

Marzahn- Hellersdorf **links**

DIE LINKE. Bezirksverband Marzahn-Hellersdorf • Informationsblatt

Seite 2: „Zur Person“ stellen wir Ihnen Lutz Kramer vor. Im Marzahn-Hellersdorfer Sport gehört der Trainer zu den Alteingewesenen, seine Schützlinge waren dieses Jahr auch in London dabei.

Seite 2: Petra Pau: Die Stille ist unheimlich

Seite 3: Staucha und Meißen - mit Linken auf Tour und zu Gast bei Peter Sodann im Archiv der DDR-Literatur, das noch weiter wächst / Lesen macht Spaß

Seite 4: Aktuelles aus dem Bezirksvorstand / Mit Postkutsche, Bahn und Bus

Seite 5: Regina Kittler: Die Gemeinschaftsschule und DIE LINKE / Wasserschlacht noch nicht ausgetragen

Seiten 6/7: Kommunalpolitisches / VWL

Seite 8: Veranstaltungstipps und Termine im Überblick

Eine von uns: Petra Pau

Die Vertreterversammlung der LINKEN in Marzahn-Hellersdorf am 23. November verhielt keine Überraschungen. Alle waren sich vorher darin einig: Petra Pau soll wieder unsere Bundestags-Direktkandidatin werden.

Sie ist eine von uns, hier zu Hause und allbekannt – sagte Norbert Seichter. Seit sie 1998 erstmals ins deutsche Parlament gewählt wurde, hat sich der som-

men Bevölkerungskreisen an Akzeptanz und aktivem Zuspruch gewinnt; soziologische Studien würden hierzu bereits mehr als jeden sechsten Bundesbürger zählen. Zivilgesellschaftliches Engagement ist gefordert.

bestimmen und den nur gemeinsam zum Erfolg zu führenden Wahlkampf. Der Wahlgang reibungslos. Gäste, u. a. Gesine Löttsch, ihre Partnerin aus der „Campingtisch-Klappstuhl-Periode“ im Deutschen Bundestag,

„Petra engagiert sich mit viel Kraft für die Interessen der BewohnerInnen unseres Bezirks. Im Wahlkampf kann sie auf unsere Unterstützung zählen.“

Kristian Ronneburg

mersprossige Rotschopf bundesweit, auch bei den politischen Gegnern, als Bild und personifiziertes Symbol der Demokratischen Sozialisten eingepreßt. In unserem Wahlkreis 85 zeigen die vorigen Wahlergebnisse das genauso: Petra Pau erhielt 47,6% der Erststimmen – DIE LINKE brachte es auf 40,8 %.

Eindringlich mit leiser Stimme mahnte Petra Pau öffentliche Daseinsvorsorge und die überfällige Ost-West-Angleichung an und dass die linke Lösung „Rechts ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!“ zu kurz greife, oberflächlich bleibe. Gerade in diesem Thema müssten die Linken „tiefer schürfen“. Besorgt wies sie hin, dass die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) in brei-



Mit mehr als 93 % der Stimmen auf der Vertreter_innenversammlung der LINKEN. Marzahn-Hellersdorf erneut zur Kandidatin gekürt: Petra Pau (2.v.l.) - mit „PAUER“ und Unterstützung der Mitglieder soll und wird es im kommenden Jahr einen interessanten Wahlkampf geben! Foto: Ch. Schwinge

Etliche Fragen und Fürsprachen – die Erwartungen an den Einzelmenschen Petra Pau sind hoch; die Sorgen um ihre in letzter Zeit geschwächte Gesundheit (Stimme) bestehen fort. Einer ihrer wichtigsten Leitsprüche „Einer trage des anderen Last“ muss nach ihrem Willen auch die innerparteiliche Atmosphäre

die in Lichtenberg wieder kandidiert, und Klaus Lederer, gehörten zu den ersten Gratulanten nach Verkündung des mit 68 x Ja, 3 x Nein und 2 Stimmenthaltungen klaren 93,15%-Wahlergebnisses.

Bernd-R. Lehmann

„Petra Pau ist mit den Jahren und mit uns gereift. Ich wüsste niemand Besseres.“

Horst Schubert

DIE LINKE.

Zur Person: Lutz Kramer ...

... einer von hier

Im Marzahn-Hellersdorfer Sport gehört der Anfang Fünfziger Lutz Kramer zu den Alteingewesenen. Er begann als jüngster Kreissportlehrer für Leichtathletik der DDR in Friedrichshain! Als der neue Bezirk Hellersdorf gegründet wurde, war er inzwischen ausgebildeter Trainer und verantwortlich, ein Trainingszentrum für Leichtathletik aufzubauen. Diese Laufbahn endete mit dem Ende der DDR abrupt, nicht aber die als Trainer. Und er wurde auch unter den schwierigeren Bedingungen ein sehr erfolgreicher. Letzter Höhepunkt seiner bisherigen Arbeit war die Teilnahme an seinen dritten paralympischen Spielen und das Erringen von sieben Bronze- und zwei Silbermedaillen mit seinen Sportlerinnen und Sportlern als Bundestrainer in London. Herzlichen Glückwunsch, Lutz, auch von dieser Stelle!

Doch die Erfolge lassen Lutz Kramer nicht abheben. Zu schnell ist er wieder angekommen in den Mühen des Wuhletals. Es ist schwierig geworden für einen so ehrgeizigen, zielstrebigsten Mann, genügend Talente für seine Trainingsgruppen zu erreichen. Die Kinder, auch deren Eltern, haben andere Prämissen als Sport, geschweige denn Leistungssport



Lutz Kramer bei den Olympischen Sommerspielen in Athen. Foto: privat

gesetzt. Und auch die Organisation des Trainings, die Bereitstellung von Trainingsstätten ist schwieriger geworden. Hatte der Athletik-Club Berlin, der Verein, dessen Geschäftsführer er ist, z. B. in den vergangenen Jahren noch Hilfskräfte über den öffentlich geförderten Beschäftigungssektor (ÖBS) finanziert bekommen, die bei der Organisation des Sports und der Reinigung der Hallen geholfen haben, so mussten diese nunmehr entlassen werden, da sie nicht mehr finanziert werden. Mehrarbeit für die Trainer und Übungsleiter also, die kaum jemand honoriert, schon gar nicht finanziell.

Es ist schon bewundernswert, wie Lutz Kramer und sein Verein immer wieder Lösungen finden. Und wie sie zusammenhalten, Vereinsfahrten, Trainingslager, Wettkampf-

reisen organisieren und versuchen, auch finanziell schlecht gestellte Jugendliche mitzunehmen. Wenn ich ins Vereinsheim am Wuhletalstadion komme, ist da immer etwas los. Ein freundschaftlicher, fröhlicher Ton herrscht dort. Wichtig für den Verein, der 16 Sportarten anbietet, war der mutige Schritt in den Behindertensport. Hier hat auch Lutz Kramer neue Herausforderungen gefunden, die er weiter ausbauen will.

Im Bezirk wohnen viele Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen. Diese zu erreichen und für sportliche Betätigung zu gewinnen, hat er sich vorgenommen. Wir sollten ihn und seinen Verein als LINKE dabei tatkräftig unterstützen.

Gabriele Hiller

Sportpolitische Sprecherin der Linksfraktion im Berliner Abgeordnetenhaus

Klare Worte - keine Phrasen

An die 200 Leute - hauptsächlich LINKE, darunter ein Dutzend unserer „Jungen Wilden“, und DGB-Gewerkschafter - füllten den Saal des KulturGutes am 6. November. Die Spannung der Erwartung hing spürbar im Raum. Der Neue an der Parteidoppelspitze, den bisher niemand persönlich kannte, Bernd Riexinger, sollte kommen. Und er kam an - bescheiden und sympathisch. Bildhaft und in verständlichen Worten referierte er mit einer angenehmen Prise Humor zu den Aufgaben der LINKEN. Aus dem seit 1990 verwirklichten Sozialabbau leitete er die These ab, dass soziale Reformen erkämpft werden müssen. Hierzu gibt es im Vergleich zu anderen Ländern in der deutschen Geschichte weniger Erfahrungen. Die Menschen sind nicht nur politikverdrossen; schlimmer, sie haben resigniert. Damit bei ihnen wieder Selbstvertrauen wachsen könne, sei es nötig, dass sie sich im solidarischen Kämpfen übten und die Erfolge auch gemeinsam erlebten. Der politikerfahrene West-Gewerkschafter Riexinger ließ die „roten Ossi“ damit aufhorchen. Die linkspluralistische Partei ist für ihn die größte Errungenschaft schlechthin; sie ist unser Vorteil gegenüber den meist geteilten anderen Linken Europas.

Riexingers Ausführungen hatten nichts vordergründig Belehrendes. Die Zuhörerschaft war von der logisch vorgetragenen Argumentation gefangen und in der Diskussion vertiefte sich dieser gegenseitig respektvolle Umgang miteinander. Nur zu natürlich waren daher eine Reihe geäußerter Erwartungen an die Parteiführung.

Danke Genosse und Kollege Bernd Riexinger, danke auch Euch Organisatoren um Herbert Rubisch für diese Einstimmung auf das Wahljahr 2013. Der Abend tat uns gut.

Bernd-R. Lehmann

Petra Pau (MdB): Die Stille ist unheimlich

Es bleibt dabei: EU- und Bundestagsabgeordnete sowie Gliederungen der Partei DIE LINKE werden weiter vom Verfassungsschutz beobachtet. Das verkündete Bundesinnenminister Friedrich (CSU) Mitte Oktober. Journalisten wollen erfahren haben, dass „Petra Pau nun nicht mehr“ im Focus sei. Aber das ist Kasperle-Kosmetik. Ich werde weiter gegen meine jahrzehntelange Bespitzelung klagen.

Natürlich geht es bei alledem nicht um den Schutz der Verfassung, nicht praktisch, nicht grundsätzlich. Faktisch hat sich der Bundesinnenminister schlicht zwischen seinen Rollen als Verfassungsminister und als CSU-Wahlkämpfer entschieden. Der Parteisoldat gewann. Das war bei seinen Vorgängern von CDU und SPD genauso. Auch Schäuble und Schily versuchten, DIE LINKE mit der Verfassungsschutz-Keule zu diskreditieren.

Vor Monaten war auch meine Überwachung Thema einer TV-Talkshow. Warum werden von allem Ost-Linke überwacht, fragte der Moderator. Ossi sind per se verdächtig, meinte der Ex-Chef des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Peter Frisch (SPD).

Das System Bayern lebt. Wer aus den neu-

en Bundesländern kommt und im Freistaat beim Öffentlichen Dienst anheuern will, muss eine „lupenreine“ Vergangenheit vorweisen. Schon die Mitgliedschaft im DDR-Kleingarten-Verband gilt den Bajuwaren als „Alarmstufe Rot“! Das ist kein Witz, sondern eine amtliche Weisung.

Der Demokratiedefekt aber liegt viel tiefer und betrifft alle. Die 17 Ämter für Verfassungsschutz sind schlicht verfassungsfremd. Sie jagen keine Täter. Das ist ausschließlich Aufgabe der Polizei. Die Inlandsgeheimdienste haben den politischen Auftrag, Gefahren im Ungefähren zu orten. Sie sanktionieren Haltungen, sie zensieren Meinungen, sie brandmarken Andersdenkende.

Damit agiert der Verfassungsschutz im Widerspruch zu Artikel 5 Grundgesetz, zur verbrieften Meinungsfreiheit aller Bürgerinnen und Bürger. Die aber ist ein Grundrecht gelebter Demokratie. Oder wie Rosa Luxemburg mahnte: „Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden!“. Als sich das Zitat gegen das DDR-System wendete, waren die BRD-Medien voll auf Sendung, zu Recht.

Umso mehr ist die aktuell dulddende Stille zum Geheimen gefährlich unheimlich.

Staucha und Meißen - mit Linken auf Tour

Samstag, 3. November - am frühen Morgen startete ein Bus mit 40 Teilnehmern in Richtung Sachsen, um in Staucha das neueste Projekt von Peter Sodann kennen zu lernen und in Meißen historische Kenntnisse zu gewinnen.

Wie immer hatte Regina Kittler für uns ein

tolles Programm zusammengestellt. Der erste Tag stand ganz im Zeichen von Meißen. Wir besuchten die Porzellanmanufaktur mit ihrer Schauwerkstatt und die Verkaufseinrichtung, um Meißener Porzellan zu erwerben. Der einfache Kaffeetopf für 80 €, oder einen Platzteller „Schwanendessin“ für 845 €. Bei einer Führung zur Geschichte des Meißener Porzellans gab es eine Reihe interessanter, aber auch vergnüglicher Hinweise. Wer hätte auch gedacht, dass gerade für die Briten das beliebteste Motiv der Mops ist. Lorient hätte seine Freude daran gehabt!

Bei Regen wurde dann der Aufstieg in der Altstadt in Angriff genommen. Der Panoramaaufzug war leider nicht in Betrieb, so dass Al-



ternativen für die nicht ganz so fußgesunden gesucht werden mussten - und gefunden wurden: die Pferdekutsche. Auf uns wartete ein engagierter junger Mann zur Führung durch die Albrechtsburg; nach Meinung vieler hätte sie ruhig noch ausführlicher sein können. Aber Meißen ist eben nicht Berlin, alles schließt ein wenig früher.

Mit großen Erwartungen machte sich die Gruppe am Sonntag auf den Weg nach Staucha. Hier hat Peter Sodann das ehrgeizige Ziel, ein Archiv zur DDR-Literatur aufzubauen. Jedes Buch, das es in der DDR zum Druck gebracht hat, soll hier seinen Platz finden, um diesen Kulturschatz für spätere Generationen zu bewahren. Etwa 20 000 Bibliotheken seien im Osten seit der Wende geschlossen, die Bücher vernichtet worden, sagt „Bruno Ehrlicher“. Geplant ist der Aufbau einer Bibliothek und eines Antiquariats. Über all das informierte uns der Gastgeber. In einer Lesung und Gesprächsrunde erfuhren wir von ihm, gewürzt mit vielen kurzweiligen Anekdoten, etwas aus seinem Leben, den vie-

len Projekten, mit denen er sich beschäftigt hat, und auch von so mancher Wendung in seinem Leben. Ihm wünschen wir alles Glück dieser Welt und Unterstützung von vielen Seiten, um sein Projekt zu verwirklichen. Über



Peter Sodann liest - einer der Zuhörer und Mitreisenden war Norbert Seichter. Foto: K. Trögel

die Spende von 418 Euro, die während unserer jüngsten Hauptversammlung und auf dem Landesparteitag gesammelt wurde, har er sich gefreut.

Für alle war es erneut ein wunderbares Wochenende mit tollen Eindrücken. Danke an Regina!

Kerstin Trögel

Lesen macht Spaß

Das wissen die Kinder der „Bücherwurm-Grundschule am Weiher“ in Hellersdorf-Nord schon ganz genau. Die Schule liegt am nordöstlichen Siedlungsrand, angrenzend an Hönow. Sie bietet jahrgangübergreifendes Lernen an und hat einen sportbetonten sowie einen Montessori-Teil. Von der 1. bis zur 3. Klasse lernen die Kinder zusammen und Vorlesen ist ihnen vertraut - nicht nur durch die ehrenamtlichen Vorleserinnen, die regelmäßig in die Klasse kommen. Es gibt praktischerweise eine Bibliothek gleich in jedem Klassenzimmer und alle, vom Kleinsten bis zum Größten dieser Klasse, kennen diese schon ganz gut, denn natürlich lesen sie auch selbst schon recht flüssig.

Aber dieser Freitag, der 16. November, war schon ein ganz besonderer. Denn am weltweiten Vorlesetag, an dem sich viele Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beteiligten, besuchte sie Dr. Gabriele Hiller, die Wahlkreisabgeordnete, um sich mit ihnen und ihrer Schule bekanntzumachen und ihnen vorzulesen.

Es begann alles mit einer Vorstellungsrunde. Zuerst erfuhr Dr. Hiller, dass es schon ganz sinnvoll ist, mit einem größeren Freund in einer Klasse zu lernen. Man kann sich unkompliziert schnell gegenseitig helfen und hat auch immer einen Freund für „Notfälle“ bei-

spielsweise auf dem Schulhof zur Seite. Na, und für die Größeren ist das mitunter eine gute Gelegenheit, sich zu beweisen. Auch Gabriele Hiller stellte sich und ihre Arbeit als Abgeordnete auf nette Art und Weise vor.



Gabriele Hiller, umringt von (Vor-)Lesehungrigen. Foto: S. Schwarz

Die Klasse ist eine wahrlich multikulturell zusammengesetzt und da macht Lesenlernen natürlich besonders Sinn.

Die Auswahl des Buches, welches vorgelesen werden sollte, war dann eine praktische Übung in Demokratie. Die Mehrheit der Kinder entschied sich an diesem Freitagvor-

mittag für den „Memoiren“-Roman „Gregs Tagebuch - Von Idioten umzingelt“. Das Buch ist lustig, die Hauptperson frech und rüpelig, also genau das Richtige für eine außergewöhnliche Vorlesestunde, in der nicht alles so ernst genommen und nicht jedes Wort auf die Goldwaage gelegt wurde. Aufregend waren für die Kinder vor allem Erlebnisse, die Greg zum amerikanischen Halloween erlebt.

Die Zeit verging wie im Flug. Die Kinder lagen entspannt auf dem Boden. In der Mitte prangten Herbstfrüchte und Blätter - es war eine rundherum gemütliche Atmosphäre, die nicht nur die Kinder genossen. Auch die Lehrerin, Frau Kraul-Krüger, freute sich über das Interesse ihrer gespannt zuhörenden Schützlinge und bedankte sich am

Ende herzlich, nicht ohne das Versprechen von Frau Dr. Hiller einzuholen, einmal wiederzukommen. Und vielleicht wird auch deren Einladung an die Klasse, zum Wandertag einmal ins Abgeordnetenhaus zu kommen und dessen Arbeit kennen zu lernen, umgesetzt.

Sabine Schwarz

Kurz informiert:

Aus dem Bezirksvorstand

Das wichtigste Ereignis für DIE LINKE in Marzahn-Hellersdorf im November war zweifellos die Wahl von Petra Pau als Direktkandidatin für den Bundestagswahlkreis 85 (Bezirk Marzahn-Hellersdorf). Über Petras Positionen und insbesondere über ihre aktuelle Arbeit im NSU-Untersuchungsausschuss muss hier nicht berichtet werden – das tut sie selbst regelmäßig. Viele aus dem Bezirk kennen Petra Pau aus der Zeit als Bezirksverordnete in Hellersdorf, als Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses und des Bundestages, vielleicht noch mehr Menschen aus der Zeit, als sie zusammen mit Gesine Lötzsch von 2002 bis 2005 als direkt gewählte (!) Abgeordnete buchstäblich „in die Ecke gestellt“ (gesetzt) wurde und der Bundestag sich schwer tat, elementare Arbeitsbedingungen (Tisch, Telefon) zu sichern. Das allein war sicher nicht einfach, aber wohl kaum haben sich „Fraktionslose“ mit sehr begrenzter Redezeit so aktiv in die Debatten des Bundestages eingemischt wie die beiden. Das hat ihnen auch bei manchen anderen Respekt eingebracht – auch wenn sich dieser fraktionslose Zustand bitte nicht wiederholen möge!

Ein CSU-Abgeordneter soll jedenfalls nach der Wahl von Petra Pau zur Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages gesagt haben, er habe zum ersten Mal in seinem Leben seine Stimme einer „Kommunistin“ gegeben. Vielleicht wusste der Christlich-Soziale nicht, dass das Credo der „Kommunistin“ Pau lautet „Einer trage des anderen Last“ – ein Bibelwort, wie man nachlesen kann (Galater 6,2 – für Kontrollfreaks: Bitte eine „klassische“ Bibel verwenden!). Aber es ist auch der Titel eines DEFA-Films aus dem Jahr 1988, in dem es um Toleranz, Humanismus und gegenseitige Verantwortung geht. Über das Bibelwort und den Film sprach Petra auch auf der Vertreterversammlung, und da erinnerte ich mich daran, dass sie 2005 vor der Bundestagswahl auf einer Veranstaltung im Hellersdorfer Kulturforum (zusammen mit Wolfgang Neskovic) diesen Film vorgeführt und dann mit den zahlreichen Zuschauern darüber diskutiert hat. Eigentlich war es gar kein Wahlkampf – es ging um „Solidarität im 21. Jahrhundert“. Aber es war eine sehr schöne Veranstaltung: Da würde ich mir 2013 eine Wiederholung (oder Fortsetzung) wünschen. Aber nun muss ich mich wohl entschuldigen: Das war gar kein richtiger „Bericht aus dem Bezirksvorstand“. Natürlich hat der sich auch mit dem Personalabbau im Bezirksamt und mit manchem Anderen beschäftigt. Möglicherweise wird die „Abbau“-Zahl 175 nicht „Zahl des Monats“, wie ich im Oktober dachte, sondern „Zahl des Jahrzehnts“ – jedenfalls wird darüber und über andere Probleme im Jahr 2013 wieder an dieser Stelle die Rede sein.

Bernd Preußner

Mit Postkutsche, Bahn und Bus

Unter diesem Motto veranstaltete der aktive Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e.V. in diesem Jahr den Tag der Regional- und Heimatgeschichte als besonderen Höhepunkt. Als Veranstaltungsort war



passend zum Thema der moderne Straßenbahnbetriebshof der BVG in der Landsberger Allee gewählt (siehe Foto, Aufnahme B. Lehmann). Damit war die Gelegenheit gegeben, dieses beeindruckende Straßenbahndepot und Instandsetzungswerk im Rahmen einer sachkundigen Führung zu besichtigen.

Das Thema hat einen überaus großen Zuspruch gefunden; es haben 90 interessierte Bürgerinnen und Bürger des Bezirkes an dieser Veranstaltung teilgenommen. Das war für diese Veranstaltungsreihe neuer Besucherrekord.

Die Gäste wurden in Ihren Erwartungen an dem Tag nicht enttäuscht, denn acht sehr profunde Beiträge – von Hobby-Historikern kenntnisreich und gut illustriert – stellten die Geschichte der die Entwicklung der Bezirkes

prägenden Verkehrsmittel wie der Ostbahn, des O-Bus 37, der S-Bahnanbindung und des U-Bahnbaus vor.

Die Vorträge dieses Tages wird der Heimatverein wieder in einem Heft der Schriftenreihe „Beiträge zur Regionalgeschichte“ veröffentlichten und über die lokalen Buchhandlungen und das Bezirksmuseum vertreiben. Im nächsten Jahr wird sich der Tag der Regional- und Heimatgeschichte mit der NS-Zeit im Gebiet des jetzigen Bezirkes auseinandersetzen.

Claas Reise, Heimatverein M-H e.V.

Zur Bundestagswahl - bei Steckaktionen alle erreichen!

Seit Jahren leisten unsere Mitglieder in Marzahn-Hellersdorf beim Stecken von Infomaterial im Wohngebiet hervorragende Arbeit. Aber wenn Mitglieder wegziehen, krank werden, Basisorganisationen (BO) zusammengelegt werden, dann passiert es, dass Lücken entstehen.

In der Versammlung im Wahlkreises 4 im März haben wir verabredet, die Steckbereiche zu aktualisieren, „weiße Flecken“ abzudecken und möglichst genau festzustellen, wie viel Material braucht die Basisgruppe wirklich. Unsere Partei ist nicht reich, und jede Karte, jeder Brief kostet Geld.

Im Wahlkreis 4 gibt es rund 34 000 Wahlberechtigte, also etwa 20 000 Haushalte. Bei der ersten Erfassung zeigten sich beträchtliche weiße Flecken; etwa ein Drittel wurde nicht erreicht. Beeindruckend aber auch, was unsere BO leisten, im Siedlungsgebiet z.B. muss man für 50 Flyer oft einen Kilometer laufen.

Inzwischen wurden Telefongespräche geführt, E-Mails geschrieben. Es hat sich gelohnt, viele Gruppen übernehmen zusätzliche Straßenabschnitte. Auf einem vergrößerten Stadtplan habe ich eingezeichnet, welche BO nun wofür zuständig ist und wo die weißen

Flecken sind. Die Großsiedlung wird jetzt fast vollständig abgedeckt, nur zwei Häuserzüge sind noch vakant. Anders im Biesdorfer Siedlungsgebiet. Für die Ringelnetzsiedlung, die Paradiessiedlung und Teile der Schmetterlingssiedlung gibt es bisher keine Lösung.

In Regie unserer Wahlkreisabgeordneten Regina Kittler muss nun gemeinsam mit den Biesdorfer SprecherInnen geklärt werden, was mit den weißen Flecken geschieht. Vielleicht finden wir Unterstützung bei jungen Mitgliedern und mit der LINKEN Sympathisierenden.

Noch einmal sollte in den Basisgruppen gezählt werden, um kein Papier unnützlich zu drucken. An vielen Briefkästen steht „Keine Werbung“ und da mancher unsicher ist, ob das auch für unsere Flyer gilt: Ja es gilt (leider!), egal welcher Zusatz angefügt ist – wir haben uns bei der Fachfrau der Bundestagsfraktion vergewissert. Es gibt eindeutige Gerichtsbeschlüsse dazu! Also bitte nicht an der Zahl der Hausbriefkästen orientieren, sondern abzählen, wo gesteckt werden darf und wo nicht. Vielleicht gelingt es uns, die weißen Flecken zu tilgen?

Erika Maier – Wahlkreis 4

Die Gemeinschaftsschule und DIE LINKE

Auf Betreiben der LINKEN wurde in Berlin unter Rot-Rot mit elf Gemeinschaftsschulen begonnen. Inzwischen hat sich die Zahl auf 23 erhöht. Jetzt bezeugt ein Gutachten von großer Autorität: Die Gemeinschaftsschule bewährt sich!

Marzahn-Hellersdorf links sprach darüber mit der Bildungspolitischen Sprecherin der Fraktion DIE LINKE im Berliner Abgeordnetenhaus, Regina Kittler.

• **Warum hat DIE LINKE unter Rot-Rot um die Gemeinschaftsschule gerungen?**

R. K.: In keinem Industrieland der Welt hängt die Bildung der Kinder so stark vom Geldbeutel und vom Bildungsstand der Eltern ab wie in Deutschland. Nirgendwo sonst werden Kinder in so jungem Alter in verschiedene Schulformen aufgeteilt und wird so früh über ihre Zukunft entschieden. Nur die Gemeinschaftsschule kann eine frühzeitige soziale Auslese verhindern, mehr Jugendlichen einen besseren Schulabschluss ermöglichen, niemanden aussortieren, kurz – eine Schule für alle sein. Das ist linke Bildungspolitik!

• **Warum nur zwanzig Gemeinschaftsschulen, und nicht 50 oder 100?**

R. K.: Das Projekt Gemeinschaftsschule war eine schwere Geburt. Für viele ist es ein Politikum – ich widerspreche dem auch nicht. Um die Idee von der Gemeinschaftsschule zu diskriminieren, wurde gern auf die Polytechnische Oberschule in der DDR verwiesen – und dann war das Ganze auch noch ein Projekt der LINKEN! Alle Gemeinschaftsschulen sind auf der Basis der Freiwilligkeit entstanden, ihre Anzahl hat sich in nur drei Jahren verdoppelt und uns liegt eine sensationell ermutigende positive Bilanz der Fachleute vor. Das ist auch unser Erfolg! Und ich möchte hier meinen Kolleginnen und Kollegen in diesen Schulen danken, die so viele gute neue Ideen entwickeln und umsetzen und so viel Kraft investieren und natürlich auch den engagierten Eltern!

• **Und nun sind alle von der Gemeinschaftsschule überzeugt?**

R. K.: Natürlich nicht, aber die Studie der Hamburger Wissenschaftler besagt, dass an allen Berliner Gemeinschaftsschulen wichtige Entwicklungsschritte erfolgreich umgesetzt wurden. Die Schüler der neunten Klas-



sen zum Beispiel bescheinigen ihren Lehrern eine hohe Kompetenz und nachhaltig gute fachliche Unterstützung. Es wird eine positive Entwicklung des Klassenklimas und des Zusammenhalts von Schülerinnen und Schülern, auch der Lehrkräfte, konstatiert. Es ist den Gemeinschaftsschulen im beachtlichen

Maße gelungen, Lernerfolge von der sozialen Lage ihrer Familien zu entkoppeln und sowohl leistungsstarke als auch leistungsschwache SchülerInnen überdurchschnittlich zu fördern. Sie erreichten z.B. im Fach Deutsch weit bessere Leistungen als vergleichbare Schulen in Hamburg. Die Eltern würden in großer Mehrheit diesen Schultyp wieder für ihre Kinder wählen und die Kinder fühlen sich wohl. Das wird sich rumsprechen – die Ergebnisse werden überzeugen!

• **Welche Schlüsse ziehst du für dich?**

R. K.: **Erstens** – werde ich mich für den Erhalt von Gelingensbedingungen, d.h. genug Personal, Fortbildungsmittel und ausreichende Sanierungsmittel, einsetzen.

Zweitens – in Marzahn-Hellersdorf gab es zwischen der SPD und der LINKEN Konsens zur Unterstützung der Gemeinschaftsschulen. So erhielt die Thüringen-Bettelheim-Gemeinschaftsschule neue Freiflächen, ein Mehrzweckgebäude und die Sanierung der Sporthalle und es werden alle Schulgebäude saniert. Empörend ist allerdings, wenn der Schulstadtrat Herr Komoß (SPD) keine Kenntnis davon hat, dass die Bruno-Bettelheim-Grundschule erwogen hat, aus dem Projekt auszusteigen. Und das, obwohl die Thüringen-Oberschule ganz großartige Ergebnisse in der wissenschaftlichen Studie attestiert bekommt! Hier hat der Bürgermeister seine Verantwortung nicht wahr genommen! Unsere BVV-Linksfraktion hat das öffentlich gemacht. Das macht deutlich – wir müssen dranbleiben.

Drittens – werde ich um eine Aufnahme der Gemeinschaftsschule als Schulform im Schulgesetz kämpfen!

Nicht zuletzt dürfen wir auch durchaus mal laut fragen, wer's „erfunden hat“. Die Gemeinschaftsschule ist ein gutes Beispiel für die bevorstehende Bundestagswahl, um zu zeigen – es lohnt sich, DIE LINKE zu wählen!

Das Gespräch führte: Wilfried Maier

Jubiläen und Jahrestage

10. Dezember Int. Tag der Menschenrechte und Verleihung Friedensnobelpreis

13. Dez. 2002 Der EU-Gipfel beschließt die „Osterweiterung“

18. Dezember Int. Tag der Migrantinnen und Migranten

20. Dezember Int. Tag der menschlichen Solidarität

20. Dez. 1952 UN-Vollversammlung beschließt die „Konvention über die politischen Rechte der Frauen“

21. Dez. 1972 Unterzeichnung des Grundlagenvertrages DDR-BRD

30. Dez. 1922 Die Sowjetunion (UdSSR) wird gegründet

Wasserschlacht noch nicht ausgetragen

Im Wahlkreis 1 fand am 20. November eine Vollversammlung unter der Titulierung „Berliner Wasser – Teilrückkauf und das war's?“ statt. Moderiert vom Wahlkreisabgeordneten Wolfgang Brauer, fand die Veranstaltung rege Beteiligung – und das nicht nur von GenossInnen. Neben interessierten BürgerInnen waren auch VertreterInnen der drei Berliner Wassertische zugegen. Im Podium standen Harald Wolf, Mitglied des Abgeordnetenhauses, verantwortlich für den Themenkomplex Rekommunalisierung und Energiepolitik, sowie Eberhard Roloff, Mitglied der BVV Marzahn-Hellersdorf und Wasserexperte, den Fragen des Publikums Rede und Antwort.

Als besonders brisant stellte sich die „Arbeit“ des Sonderausschusses Wasser, dessen Einberufung aus dem gewonnenen Volksentscheid ‚Unser Wasser‘ zur Offenlegung der Teilprivatisierungsverträge der Berliner Was-

serbetriebe resultierte, dar. Deutlich wurde, dass die Koalitionsfraktionen des Landes Berlin nicht auf eine Prüfung der Verträge auf ihre Verfassungskonformität hingewirkt haben. Da im Dezember der Abschlussbericht im Sonderausschuss vorlegt wird, besteht der Wunsch, dass Klaus Lederer zeitnah im Wahlkreis darüber berichtet.

Darüber hinaus wurde gemunkelt, wie das großzügige Geschenk der Trinkwasserpreissenkungen nach dem Rückkauf der RWE-Anteile an die Berliner Wasserbetriebe umgesetzt wird. Der Senat hält sich bedeckt.

Als die gelungene Veranstaltung endete, bestand Konsens über die Forderung an die Linksfraktion im Abgeordnetenhaus: klarer skandalisieren, wie Berlinerinnen und Berliner aufs Glatteis geführt werden!

Die Schlacht geht weiter – um Wasser und dennoch schmutzig.

Janine Behrens

BVV beschließt Forderung nach Lärmschutz und ÖPNV für TVO-Trasse

Zu Beginn der BVV-Sitzung im November demonstrierten ca. 100 Kinder, Jugendliche und SozialarbeiterInnen gegen die schlechte Finanzierung der Berliner Jugendämter. Lautstark und bunt machten sie auf ihre Forderungen aufmerksam (s. Seite 7).

Die Linksfraktion hatte Große Anfragen zum geplanten Personalabbau, zur Jugendarbeitslosigkeit unter MigrantInnen und zu einer dringend notwendigen Verkehrslösung in Mahlsdorf eingebracht.

Haushaltspolitiker Klaus-Jürgen Dahler begründete die Forderung der LINKEN an das Bezirksamt, ein tatsächliches Personalentwicklungskonzept, ausgerichtet an den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger, zu erstellen. Bisher wurde hierbei lediglich versucht, den vom Senat geforderten Personalabbau umzusetzen. SPD, CDU und Bündnis-Grüne lehnten unseren Antrag letztlich ab. Svetlana Hayduk, Integrationspolitische Sprecherin unserer Fraktion, machte in einer Großen Anfrage darauf aufmerksam, dass wir das Anliegen des Bezirksbürgermeisters, die Jugendarbeitslosigkeit zu beseitigen, teilen, jedoch eine stärkere Einbeziehung von Mi-

Aus den Siedlungsgebieten:

Jugendfreizeitstätte Balzerplatz „keine Ende“!

Das Bezirksamt informierte die BVV Marzahn-Hellersdorf darüber, dass die beabsichtigte Bildung einer Jury zur Ausschreibung des Jugendfreizeithauses Balzerplatz gescheitert ist. Auch eine anonymisierte Bewertung von Bewerbern fällt aus. Stattdessen wird eine Bewertung von Bewerbern zur Betreuung des Hauses nach Maßgabe der zu veröffentlichenden Ausschreibung unter Beachtung der vergaberechtlichen Vorschriften durch die zuständige Abteilung des Bezirksamtes erfolgen. Nachdem in einem Interessenbekundungsverfahren dem Verein „Roter Baum“ durch das Bezirksamt der Zuschlag zur Betreuung des Hauses erteilt wurde, verhinderte die „Bezirkskoalition von SPD, CDU und Grünen“ die Übertragung an diesen Träger. Dabei spielten sie ihre „Mehrheit“ aus und forderten plakativ mehr Bürgernähe und Mitbestimmung durch den Jugendhilfeausschuss bei der Vergabe der Einrichtung. Nun bleibt nach dem jetzt vom Bezirksamt festgesetzten Verfahren nichts davon übrig. Die Übertragung an einen freien Träger ist um Monate blockiert worden.

Es ist nur dem engagierten Wirken der Bezirksstadträtin Juliane Witt (DIE LINKE) und ihrer Mitarbeiterinnen zu danken, dass die Freizeitstätte trotz der angespannten Personalsituation für Jugendliche, Vereine und Anwohnerinnen geöffnet und soziokulturell wertvoll geworden ist. Dabei war es ihnen wichtig, dass aus dem Bau keine leerstehende Hülle wurde. Bereits seit dem 10. August

grantInnenselbstorganisationen hierbei einfordern. Diese hatten sich mit Vorschlägen in die Erarbeitung eines sogenannten Masterplans eingebracht, jedoch wurden viele Ideen gar nicht berücksichtigt.

Heiner Niemann fragte das Bezirksamt nach einer möglichen Verkehrslösung im Bereich des Ortsteilzentrums Mahlsdorf. Seit Längerem wird über verschiedene Varianten diskutiert, jedoch wurde bislang kein Einvernehmen zwischen Senat und Bezirk erzielt.

Alle Fraktionen beschlossen einen überfraktionellen Antrag, in dem gefordert wird, dass bei der Planung der Tangentialverbindung Ost (TVO) entsprechende Lärmschutzmaßnahmen sowie eine ÖPNV-Trasse mitgeplant werden sollen. Christian Schwinge, stadtentwicklungspolitischer Sprecher, begrüßte diesen Beschluss. Er unterstrich jedoch, dass für die Linksfraktion die TVO nicht an der B1 enden würde. „Nicht nur die Anwohnerinnen und Anwohner in Biesdorf, sondern auch die Menschen an der Märkischen Allee brauchen Schutz vor dem Lärm einer künftig stärker befahrenen Durchgangsstraße.“, so Christian Schwinge.

Björn Tielebein

nutzten viele die Angebote in dem zweckmäßigen und wunderschönen Gebäude. Die inhaltliche Verantwortung für das neue Verfahren zur Übertragung an einen freien Träger hat das Jugendamt, und die Durchführung des Ausschreibungsverfahrens erfolgt jetzt durch die Abteilung Wirtschaft und Stadtentwicklung.

Klaus-Jürgen Dahler
Bezirksverordneter DIE LINKE

Neuer alter Fraktionsvorstand

Am 6. November wurde turnusmäßig der Fraktionsvorstand neu gewählt.

Alle Vorstandsmitglieder traten erneut an, diesmal beide, Bjoern Tielebein und Klaus-Jürgen Dahler, für den Fraktionsvorsitz. Wie die Wahl ausging, ist bereits bekannt: Der neue Vorsitzende ist Bjoern Tielebein.

Bjoern Tielebein und auch Norbert Seichter dankten Klaus-Jürgen Dahler für seine jahrelange engagierte Arbeit, und die ganze Fraktion applaudierte Klaus-Jürgen.

Marina Richter-Kastschajewa erklärte sich bereit, als Geschäftsführerin zu kandidieren, und die Mehrheit der Fraktion wünschte sich das auch so.

Frank Beiersdorff und ich kandidierten als stellvertretende Fraktionsvorsitzende und wurden gewählt.

Wie wirksam sind wir in der BVV?

Die BVV-Fraktion der LINKEN hat sich in ihrer ausgewogenen Mischung aus erfahrenen und neuen Mitgliedern gut eingearbeitet. Davon zeugen zahlreiche parlamentarische Aktivitäten. Allein in diesem Jahr hat die Fraktion neben zahlreichen Anfragen mehr als 50 Anträge in die BVV eingebracht. Beschlussfassung und Umsetzung gestalten sich auf Grund der Mehrheitsverhältnisse in der BVV schwierig. Das Stimmverhalten der LINKEN und der Piraten ist überwiegend gleich. Unser Ziel, die sogenannte Zählgemeinschaft aufzubrechen, gelingt punktuell. Mehr als ein Viertel unserer Anträge wurde teilweise mit Änderungen beschlossen. Ein weiteres Viertel wurde in die Fachausschüsse überwiesen. Diese tagen in der Regel einmal monatlich, so dass sich durchaus teilweise eine Verzögerungstaktik vermuten lässt. Ein Teil der Anträge wird in den Ausschüssen abgelehnt. Bei Beschlüssen wird die Frist zur Umsetzung häufig überschritten.

Abgelehnt wurden u.a. folgende Anträge:

- Mindestlohn bei arbeitsmarktpolitischen Instrumenten
- Bürgerämter erhalten
- Personelle Ausstattung des Jugend- und Sozialdienstes stärken
- Personalentwicklung statt Kahlschlag
- Finanzierung Musikschule und Orchester.

In einigen sozialen Fragen wie Hilfe für Mieter_innen mit Behinderungen und der Berücksichtigung von Heizkosten bei Wohngeldberechnungen konnten wir uns durchsetzen. Ebenso bei den den ÖPNV betreffenden Anträgen.

Viele der Aktivitäten gehen auf Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern zurück.

Sabine Behrens

Inzwischen hat sich der Fraktionsvorstand in einer Klausurberatung verständigt zu Aufgabenverteilung, Verantwortlichkeiten, und wie wir den Anforderungen gerecht werden können. Wir werden mit den Fraktionsmitgliedern reden, nachfragen, wie sie sich in ihrer Funktion, in ihrem Ausschuss fühlen, Veränderungen verabreden und vor allem eine Kontrolle über die verteilten Aufgaben einführen. Einfache und selbstverständliche Dinge eigentlich ...

Zum Abschluss der Sitzung wies Klaus-Jürgen darauf hin, dass mit einer Wahl noch keine Veränderungen per se passieren. Er hat recht: Wir müssen jetzt etwas vorlegen, und wir werden hier an dieser Stelle dazu berichten. Aber auch in facebook, auf der Internetseite der Fraktion, oder fragt uns einfach persönlich.

Petra Wermke

„Kein Jugendklub im Bezirk wird geschlossen“

Mit diesem Ruf entgegnete Bezirksbürgermeister Komoß (SPD) dem Protest von ca. 100 jungen Menschen und SozialarbeiterInnen, die zur BVV-Sitzung im November gekommen waren, um für den Erhalt der Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk zu demonstrieren.

Übersehen hatte er dabei jedoch, dass das Anliegen der Jugendlichen ein ganz anderes war. Auf Flugblättern und Unterschriftenlisten forderten sie die KommunalpolitikerInnen auf, sich ihrem Protest gegenüber dem SPD-CDU-Senat anzuschließen und für eine auskömmliche Finanzierung der Berliner Jugendämter zu streiten.

Hintergrund ist die seit Jahren prekäre Situation vor Ort. Träger der Jugendhilfe, Wohlfahrtsverbände und in der Jugendarbeit tätige Menschen fordern zu recht, dass mindestens 10 Prozent der Mittel im Jugendetat für die offene Kinder- und Jugendarbeit – also für Jugendklubs, Streetwork und Mitbestimmungsprojekte – ausgege-



Jugendämter macht dies jedoch unmöglich. Hinzu kommt, dass nicht ausreichend Personal vorhanden ist bzw. eingestellt werden kann, um die Pflichtaufgaben wie den Kinderschutz abzusichern. Hilferufe von Jugendhilfeausschüssen und überlasteten KollegInnen blieben bisher im Senat ungehört.

Nein, kein Jugendklub im Bezirk muss schließen. Aber dies allein macht noch keine gute

Jugendarbeit möglich. Mehr Personal, Geld für Projektarbeit und Fachlichkeit als alleiniger Maßstab sind dringend geboten. Nichts von alledem wurde jedoch bislang durch Rot-Schwarz im Land oder im Bezirk angestoßen. Es bleibt zu hoffen, dass der Protest nicht wieder verhallt – wir werden diesen auf jeden Fall weiter unterstützen.

Bjoern Tielebein

Die Krise der VWL (Teil 1) Von einer beratungsresistenten Wissenschaft

Seit 2008 gibt es eine Konstante in der Berichterstattung der Medien: Die Krise. Mal als europäische Bankenkrise, mal als Staatsschuldenkrise, mal als Eurokrise. Aber nicht nur in der Finanzwelt herrscht Ideenlosigkeit: Auch die Volkswirtschaftslehre (VWL) scheint von den Ereignissen der letzten vier Jahre vollkommen unbeeindruckt zu sein.

In den Hörsälen wird weiterhin gelehrt, dass ein deregulierter freier Finanzmarkt für die gesamtgesellschaftliche Wohlfahrt unverzichtbar ist und sämtliche staatliche Interventionen (z.B. Mindestlohn, Finanztransaktionssteuer) einen Zusammenbruch unseres Wirtschaftssystems mit sich ziehen würden. Dass gleichzeitig die europäischen Finanzminister Milliarden von Euro in die Stabilisierung des Finanzmarktes stecken, findet nicht mal am Rande Erwähnung. Doch woher kommt diese Engstirnigkeit, dieser Unwille zur eigenen Erneuerung?

Die Krise der VWL kann im Wesentlichen an zwei Dingen festgemacht werden: Das erste Problem liegt im ausschließlich mathematischen Charakter dieser Wissenschaft. Es gibt keine andere Sozialwissenschaft, die dermaßen auf mathematische Erklärungsmuster schwört, wie die VWL. Ob es um den Nutzen einer Konsumentin, um die Umweltverschmutzung von Fabriken oder ob es um den Vergleich

von Demokratie und Diktatur geht; alles erklärt sie anhand mathematischer Formeln. Ein guter VWL-Student hat zu jeder Alltagssituation eine passende Formel zur Hand. Und so gestaltet sich auch das Studium: Formeln anhand anderer Formeln herleiten und auswendig lernen. Man frisst Integrale und kotzt Ableitungen. Doch dass es hinter jedem Modell auch eine Grundidee gibt, die in der Wirtschaftsgeschichte und in Theoriestreitigkeiten ihren Ursprung hat, spielt in der Lehre so gut wie keine Rolle.

Dass es unterschiedliche wirtschaftswissenschaftliche Denkrichtungen und Ideologien gibt, ist kaum bekannt. Fragen Sie mal eine Studentin oder einen Studenten der VWL nach dem Methodenstreit Schumpeters und Sie werden mit hoher Wahrscheinlichkeit ein fragendes Achselzucken. Wenn man nicht weiß, welcher theoretischen Bedeutung normative Modelle zu Grunde liegen, ist es nahezu unmöglich, Krisensituationen zu überblicken und ggf. wirtschaftspolitische Maßnahmen zu hinterfragen.

Die zweite Ursache für die Stagnation innerhalb der VWL liegt im blinden Vertrauen in die Gesetzmäßigkeiten der Neoklassik; die herrschende Denkrichtung der modernen VWL. Kurz gesagt besteht das Kernkonzept der Neoklassik aus Konsumentinnen und Konsumenten, die ihren Nutzen maximieren wollen, und Produzenten,

die einen möglichst hohen Gewinn anstreben, die sich auf dem freien Markt treffen und über Preise und Güter verständigen.

Der Staat soll sich möglichst aus diesem Prozess heraushalten und dient einzig und allein der Sicherung von Eigentumsrechten Privater. Eine Fantasiewelt ohne Bezug zur Realität. Zwar kommt es alle paar Jahre mal vor, dass ExzentrikerInnen der Wirtschaftswissenschaften feststellen, dass der Mensch kein rein-rationales Nutzenmaximierungsbündel ist, sondern ein Individuum mit schnell wandelbaren Bedürfnissen und zur Irrationalität fähig, und für diese Erkenntnisse in Form von Nobelpreisen belohnt werden, aber an der Monopolstellung der Neoklassik ändert das nichts.

Weist man einen Professor in einer Lehrveranstaltung darauf hin, dass die Finanzkrise zahlreiche Selbstregulierungsmodelle der Neoklassik widerlegt hat, bekommt man als trotzig Antwort, dass das Modell fehlerfrei ist, sich die Akteure aber scheinbar nicht an die Modellannahmen gehalten haben. Punkt, fertig ist das Dilemma! Mit dieser Philosophie wird die VWL auch auf künftige Krisen keine Antworten finden, geschweige denn sie im Vorfeld eindämmen. Eine Reform dieser Wissenschaft ist dringend geboten.

Sebastian Kahl

Klaus Ernst zu Gast

» 13.12., 19 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, **Klaus Ernst (MdB)**, Initiator der WASG im Gespräch mit Mitgliedern Interessierten: **Was war? Was bleibt? DIE LINKE!** - Ziele und Aktivitäten der LINKEN 2013 und darüber hinaus

19. Januar 2013 - Naziaufmarsch in Magdeburg blockieren!

Hunderte Menschen haben bereits im Januar 2012 gegen den Naziaufmarsch demonstriert.

Wie in Dresden und anderen Städten bereits erfolgreich organisiert, soll nun auch in Magdeburg der Naziaufmarsch mit Hilfe zivilen Ungehorsams verhindert werden.

Gemeinsam mit antifaschistischen Kräften aus dem ganzen Bundesgebiet werden wir versuchen den Aufmarsch der Nazis verhindern:

Wenn die marschieren, werden wir blockieren!

Weitere Informationen auf <http://magdeburg-nazifrei.com>



Liebe Leserinnen und Leser!

Ein bewegendes und bewegtes Jahr 2012 liegt fast hinter uns.

Die Partei DIE LINKE mit all ihren Mitgliedern, der Bezirksvorstand, die Mitglieder der LINKEN. Marzahn-Hellersdorf im Berliner Abgeordnetenhaus und die Linksfraktion in der Bezirksverordnetenversammlung werden auch künftig engagiert für einen lebens- und lebenswerten Bezirk streiten.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start ins Jahr 2013.

Hinten links: Weihnacht in Europa

Europa ist mehrdeutig.

Europa hieß des Kadmos' Schwester, die, der Sage nach, von Zeus (als Stier) nach Kreta entführt, die Mutter des Minos und so dann auch die Großmutter der Ariadne wurde.

Europa heißt des Planeten Jupiter kleinster Mond, auf dem 1995 eine sauerstoffhaltige Atmosphäre entdeckt wurde.

Europa ist nach Australien der kleinste Erdteil und – die westliche Halbinsel Asiens.

Kultur und Geschichte Europas sind vor allem christlich geprägt.

Am Heiligabend werden auch wieder genügend Menschen die Kirchen füllen – wenigstens das eine Mal im Jahr.

Noch viel viele mehr bevölkern in der Adventszeit allerorten die Läden, Geschäfte und Weihnachtsmärkte.

Schon Demokrit schrieb: Das Glück wohnt nicht im Besitz und nicht im Gold, das Glücksgefühl ist in der Seele zu Hause.

Frage:

Wieso haben die meisten Europäer nur die eine der Gaben der drei Weisen aus dem Morgenland im Sinn und erinnern sich nicht der Frohen Botschaft des Friedens, der Liebe und der Solidarität?

R. Rüdiger

Bezirksvorstand

» 18.12., 15.1. jeweils 19.30 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin, Beratungen des Bezirksvorstandes, weitere Termine unter www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/

Basisgruppensprecher-Beratungen

» 9.1., 18 Uhr (BO Biesdorf) Theater am Park, Frankenholzer Weg 4, 12683 Berlin (möglich, dass neuer Wochentag für Beratungen im TaP beschlossen wird, bitte telefonisch erkundigen unter 030 5412130)

» 9.1., 19.30 Uhr (BO Marzahn) Kieztreff interkulturell, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» 10.1., 19.30 Uhr (BO Hellersdorf) Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin

Frauentreffen

» 17.12., 18 Uhr, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, alle Genossinnen und Sympathisantinnen sind herzlich eingeladen

Sprechstunden

» 10.12., 17 Uhr, Dr. Gabriele Hiller (MdB), Stadtteilzentrum „Mosaik“, Altlandsberger Platz 2, 12685 Berlin

» 18.12., 17 - 18.30 Uhr, Petra Wermke (BVV), sportpolitische Sprechstunde, Haus des Sports, Eisenacher Straße 121/125, 12685 Berlin» 7.1., 17 Uhr, Dr. Manuela Schmidt (MdB), Stadtteilzentrum, Marzahner Promenade 38, 12679 Berlin

» 18.12., 19 - 20.30 Uhr, Wolfgang Brauer (MdB), Nachbarschaftshaus „Kiek in“, Rosenbecker Straße 25 - 27, 12689 Berlin

» 9.1., 12 - 14 Uhr, Petra Pau (MdB), Wahlkreisbüro Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin, telefon. Anmeldung 030 99289380

» jeden Donnerstag, 10 - 13 Uhr, Klaus-Jürgen Dahler, Mitglied der Linksfraktion in der BVV, Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12, 12627 Berlin, für soziale Akteure und Hilfe für Arbeitslose

Siehe auch: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de/politik/termine/

BVV-Fraktion

» Sprechstunde der Fraktion DIE LINKE im früheren Marzahner Rathaus, Helene-Weigel-Platz 8 (Raum 312), 12681 Berlin: Mo 16 - 19 Uhr, Di 10 - 18 Uhr, Mi 14 - 18 Uhr, Do 14 - 18 Uhr, Telefon 54431890

Geschäftsstelle und Linker Treff, Henny-Porten-Straße 10-12

(fon: 54 12130/9953508 - fax: 99901561)

Öffnungszeiten:

Montag 13 - 17 Uhr

Dienstag: 10 - 17 Uhr

Donnerstag: 10 - 18 Uhr

Freitag: 10 - 13 Uhr

(mittwochs geschlossen)

**Jahresendpause vom
24.12.2012 - 02.01.2013**

Impressum Marzahn-Hellersdorf links

Herausgeber: DIE LINKE. Berlin. V.i.S.d.P.: Yvette Rami. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion wieder. Veröffentlichungen unter „Post an uns“ (Leserzuschriften) sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Die Redaktion behält sich das Recht Sinn wahrender Kürzungen von Beiträgen vor.

Layout: Yvette Rami

Anschrift der Redaktion: Henny-Porten-Str. 10-12, 12627 Berlin
fon: 030 5412130, fax: 030 99901561.

Internet: www.dielinke-marzahn-hellersdorf.de

E-Mail: bezirk@dielinke-marzahn-hellersdorf.de

Redaktionsschluss: 03.12.2012. Auslieferung ab: 05.12.2012. **Druck:** Eigendruck. „Marzahn-Hellersdorf links“ wird aus Spenden seiner Leserinnen und Leser finanziert. Empfehlung: 35 Euro-Cent. Die nächsten Ausgaben erscheinen am 09.01. und 06.02.2013.